

Feurig wie der Name

Camerata „Locofoco“ im Gütersloher Theater / Gelungene Vorstellung des jungen Ensembles

VON EUGENIE KUSCH

■ **Gütersloh.** Der Name ist Programm: „Locofoco“ (englisch: Reibungs-Streichholz). Ein noch sehr junges Kammerorchester aus Gütersloh präsentierte sich am vergangenen Sonntag auf der Studiobühne des Theaters mit zündendem Temperament und feurigem Engagement. Etwa zwanzig junge Menschen spielten mit Frische und offenkundiger Freude. Sie sind Mitglieder der Gütersloher Philharmoniker und auch Schüler der hiesigen Musikschule. Demzufolge verdreifacht sich ihr Übungs-Pensum und allein das ist schon bewundernswert.

Ihr Dirigent ist Michael Corßen, zugleich Direktor der Gütersloher Musikschule und Chef der Philharmoniker. Selber bekannt als ein musikalischer und organisatorischer Tausend-



Mit zündendem Temperament: Die Camerata Locofoco unter Leitung von Michael Corßen.

FOTO: EUGENIE KUSCH

sassa, Cellist, Kammermusiker, Dirigent, Pädagoge, Autor einer Schule für junge Cellisten und nicht zuletzt auch Direktor der rund 3.500 Adepten zählenden Gütersloher Musikschule. Seine

Art des Dirigierens weist auf die langen solistischen und pädagogischen Erfahrungen hin. Die Aufgabe eines Dirigenten ist es nämlich, die Musiker dazu zu bringen, das zu tun, was er will.

Mit plastisch durchgeformter Gestik und kreativer Agilität forderte Corßen die jungen Künstler diszipliniert, einleuchtend und mit emotionaler Intensität die Musik zu gestalten. Zwischen den Beteiligten auf der Bühne herrschte dennoch eine spürbar familiäre Atmosphäre, die Schützlinge wurden mit anerkennenden Blicken oder Gesten reichlich bedacht, besonders dann, wenn sie solistische Partien gut gemeistert haben, so wie Katharina Kuhlmann, Eva Egger und Carl Ludwig Wetzig im Concerto von Vivaldi.

Die Camerata Locofoco existiert erst seit etwa zwei Jahren. Es ist daher zu erwarten, dass sie ihr Repertoire ausweitet, dass sie das schon jetzt geschmeidige Klangbild, wie zum Beispiel im „Andante religioso“ aus der Suite im alten Stil op. 40 oder im als Zugabe gespielten Satz „Aa-

ses Tod“ von Edward Grieg, weiter kultiviert.

Auch ihr virtuosos Vermögen, das sie in den schnellen barocken Sätzen von Telemann und Vivaldi beweisen konnte, wird sich bestimmt noch perfektionieren. Das schafft man natürlich nicht binnen einiger Monate, das wissen die Musiker und ihr Dirigent.

Im sehr gut durchdachten Programm des Konzertes fanden sich Werke des Barocks mit Concerto polonoise von Telemann, Concerto aus „L'estro armonico“ von Vivaldi und ein Concerto von Graaf Unico Willem van Wassernaer sowie die Suite „Aus Holbergs Zeit“ von Grieg. Allesamt berühmte und häufig gespielte Stücke, dementsprechend anspruchsvoll war die Aufgabe, sie überzeugend zu präsentieren. Eine gelungene Vorstellung des jungen Ensembles.